



Verband Katholischer Pfadi

Modul geprägte Zeiten

Anleitung zum Modul

Das Modul geprägte Zeiten ist eine Sammlung von Ideen, welche in den geprägten Zeiten durchgeführt werden können.

Die geprägten Zeiten sind in der Sprache der Kirchen, die Zeiten, welche durch ein besonderes Ereignis geprägt sind. Für uns heisst das Advent und Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Viele Pfadi führen in ihren Abteilungen schon Anlässe und Aktionen in diesen Zeiten durch, oft im Vorgang wie Advent und Fastenzeit vor Ostern und natürlich das bekannte Pfingstlager.

Das Modul geprägte Zeiten soll dazu anregen, sich bewusst innerhalb des Jahres Zeit zu nehmen, zur Ruhe zu kommen oder die Feste zu feiern.

In den folgenden Dokumenten finden sich Ideen zu Adventsveranstaltungen, Waldweihnachtsfeiern, Fastenzeitaktionen, Osterfeiern und Pfingstaktionen. Die jeweiligen Ideen verstehen sich als Möglichkeiten, welche von den Abteilungen mit ihrer Tradition in Einklang gebracht werden.

Wird am Feuer gerne gesungen, dann ist das wunderbar, oder gibt es immer einen Tee, dann Prost.

Adventszeit

Impuls

Schon der Advent ist eine besondere Zeit und kann mit der Pfadi mal anders angegangen werden. Kirchlich ist der Advent die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten. Vorbereiten kann hier ganz viel heissen: putzen, Geschenke basteln, einkaufen etc. Viele Abteilungen verkaufen in dieser Zeit etwas, um ihre Abteilungskasse ein wenig auf Vordermann zu bringen.

Aber nur einen Adventskranz basteln und verkaufen?

Ideen

- Adventskranz basteln und verkaufen, aber mit dem Pfadiextra. Was das sein kann ist ganz der Abteilung überlassen, ein Brief, ein guter Wunsch, ein Gutscheine für einmal Rasenmähen...
- Bei der Aktion eine Million Sterne mitmachen; Kerzen verkaufen und eine tolle Pfadi-Kerzenkonstruktion, ein Kerzenbild, auf den Boden produzieren. Zur Freude aller! www.einemillionsterne.ch.
- Kerzen verzieren, Weihnachtskarten herstellen.

Weiterführender Impuls

Nicht nur basteln, Geld verdienen und anderen eine Freude machen, sondern auch sich selbst ein paar magische Momente verschaffen. In der Adventszeit, wenn es Schnee hat, ist der Wald besonders still. Dann bieten sich gezielte Anispi-Aktivitäten an. In der Nacht beispielsweise mit Kerzen, einem Geräuschparcours oder einfach indem der Himmel betrachtet wird und Sternbilder gesucht werden.

Weihnachten / Waldweihnachten

Impuls

Jede Pfadiabteilung hat ihre eigenen Traditionen, was die Weihnachtsfeier angeht. Hier werden exemplarisch drei Waldweihnachtsfeiern aufgezeigt, welche mit einer Abteilung so durchgeführt werden können. Dazu noch ein Extra, welches mit 200 oder mehr Personen durchgeführt werden kann. Damit kann zum Beispiel auch eine ganze Pfarrei einbezogen werden.

Denk daran

- Es ist kalt, die kleineren Kinder frieren leicht im Wald. Ein Feuer und warme Getränke helfen.
- So eine Feier macht hungrig, Tee und Suppe bringen die gute Laune zurück.
- Auch Eltern feiern gerne mit.
- Die verschiedenen Stufen müssen nicht alleine feiern.

Waldweihnachtsfeier für alle Stufen

Idee

Haben Maria und Josef an verschiedene Türen geklopft oder nur an die der einen Herberge? Und was wäre geschehen, wenn sie auch an andere geklopft hätten?

Die Frage, was passiert wäre, wenn der Herbergsvater Maria und Josef eingelassen und ihnen ein Zimmer gegeben hätte, beschäftigt heute noch. Nun, in der Bibel steht nichts davon. Er hatte keinen Platz und somit wurde Jesus wie beschrieben in eine Krippe gelegt.

Aber warum nicht mal darüber nachdenken, was wäre wenn? Und vielleicht haben sie ja doch an verschiedene Türen geklopft! Jede Tür hat ihre eigene Geschichte und jede Tür trägt einen Teil bei für ein fröhliches Fest zu Weihnachten.

Beginn

Die ganze Gruppe trifft sich am Waldrand, wo sie in drei Gruppen unterteilt wird. Jede der drei Gruppen nimmt einen anderen Weg zum Platz, wo gemeinsam Waldweihnachten gefeiert wird.

Jede Gruppe läuft los und trifft unterwegs verschiedene „Türen“ an. Am einfachsten werden diese Türen mittels einem Flipchart oder Packpapier symbolisiert.

Erste Gruppe

Die erste Gruppe begibt sich auf den Weg und trifft nach etwa 10 Minuten laufen durch den dunkler werdenden Wald auf die erste Tür. Es ist die Tür eines armen Hauses. Hinter der Tür ist Lärm von geschäftiger Arbeit und Kindern zu hören. Jemand aus der Gruppe wird auserwählt und klopft. Auf die Frage, wer man denn sei und was man denn wolle, gibt eine Mutter mit vielen Kindern Auskunft: Einen Platz habe sie nicht, sie habe ja nicht mal genug für sich und ihre Kinder. Der Mann sei weit weg am Arbeiten und sie sei darum die meiste Zeit alleine. Leider könne sie der Gruppe auch nichts zu essen anbieten, obwohl sie gerade gekocht habe. Auch wenn ihr das sehr leid täte. Darauf fragt sie, ob die die Gruppe aber was für sie tun könnte? Ihr Kleinstes sei immer am Weinen. Sie könne aber nicht immer bei ihm sein und müsse auch mal Zeit für die anderen haben. Ob die Gruppe dem Bebe (symbolisiert mit einer Puppe) ein Lied vorsingen könnte? Sie würde es der Gruppe auch beibringen, dann hätte sie mal ein paar Minuten Ruhe. Das Lied sollte ein Weihnachtslied sein. Die Mutter singt es vor und die Gruppe singt es nach, danach üben alle mit dem Kind im Arm das Lied. Wenn die Gruppe das Lied gut singen kann, geht's weiter durch den Wald.

Am zweiten Posten trifft die Gruppe auf eine zweite Türe. Diese ist geschmückt und in grossen Buchstaben mit Bürgermeister angeschrieben. Nach dem Klopfen und dem Vortragen des Anliegens erzählt der Bürgermeister aus seinem Leben. Leider habe er gar keine Zeit für die Neuankömmlinge. Die Feier eines grossen Festes sei gerade eben zu Ende gegangen und die Dorfbewohner haben ihm viele Geschenke gebracht. Nun sei alles dreckig und eine ebenso dreckige Gruppe könne er jetzt gerade auch nicht brauchen. Aber er gibt der Gruppe ein Geschenk mit, damit sie schneller wieder gehen. (Das Geschenk soll etwas sein, das für alle Teilnehmenden der Feier reicht.)

Zweite Gruppe

Die zweite Gruppe trifft nach dem ersten Teil des Weges auf eine Stalltür. Nach dem Klopfen und Vorstellen des Anliegens kommt ein Hirte vor die Tür. Er erzählt vom schweren Leben der Hirten und dass ein Teil seiner Hirten-Kollegen weg sei, um der Botschaft des Engels zu folgen. Er habe alle Schafe im Stall und nun keinen Platz mehr, nicht mal für sich selbst. Da ihm aber langweilig gewesen sei, habe er geschnitzt.

Hier sehen sie die Figuren (eine Holzkrippe). Nun müssten diese aber noch verziert werden oder noch eine Krippe und ein Stall aus Hölzchen gebastelt werden. Der Hirte fragt, ob die Gruppe ihm helfen könne. Als Dank für die Hilfe schenkt er ihr die.

Bei der zweiten Tür kommt die Gruppe an eine Waldhütte. Ein Holzarbeiter kommt raus und erzählt, dass er den ganzen Raum voller Bäume habe, die am nächsten Tag verkauft werden sollen. Er fragt, wie er denn helfen könne. Er würde ja, wenn er könnte. Die Gruppe kommt mit ihm ins Gespräch und man einigt sich auf einen Tannenbaum, den der Holzarbeiter ihnen schenkt (vielleicht auch symbolisch oder er sagt ihnen, wo er einen stehen lassen hat).

Dritte Gruppe

Die dritte Gruppe trifft nach dem ersten Teil des Weges auf die Tür der Herberge. Als sie klopfen und ihr Anliegen vorbringen, kommt einer der drei Könige heraus und erzählt seine Geschichte. Er erzählt besonders vom Stern. Er hat auch Stroh und Garn dabei, um Sterne zu machen, denn er findet Sterne wunderschön. Gemeinsam werden nun Sterne gebastelt, die mitgenommen werden.

Bei der zweiten Tür klopft die Gruppe und ein Koch öffnet die Türe. Er sei ungenügend beschäftigt, denn man erzähle sich, dass ein neuer König unterwegs sei und sein Herr rechne damit, dass dieser König bei ihnen vorbeikommen würde. Die Gruppe beruhigt den Koch und erzählt ihm, dass sie wissen, dass ein neuer König unterwegs sei, dieser aber nicht auf Besuch komme, weil er noch ein Kind sei. Der Koch fragt bei der Gruppe nach und lässt sich schliesslich überzeugen. Er schenkt der Gruppe die Suppe mit Würsten, welche er gerade gemacht hat, da er sie jetzt nicht mehr braucht.

Abschluss

Die drei Gruppen treffen sich alle zusammen bei einem gemeinsamen Platz, auf dem ein Feuer brennt. Hier treffen sie auf zwei Leitende die zu spät gekommen sind und nun wissen wollen, was die Kinder alles erlebt haben. In der Reihenfolge Tanne, Strohsterne, Krippe, Geschenk, Suppe und Lied tragen die Gruppen das Erlebte vor. Dabei wird die Tanne in die Mitte gestellt. Sie wird geschmückt und die Krippe wird darunter gestellt. Es wird das Geschenk dazu gelegt, Suppe gegessen und zum Abschluss das Lied gesungen. Immer wird dabei von der Begegnung erzählt.

Das Geschenk soll am Schluss vom jüngsten Kind aufgemacht werden. Es kann weiter gesungen und weiter gegessen werden, je nach Tradition der Abteilung. Viel Spass und gutes Gelingen!

Waldweihnachtsfeier, die auch als Adventsfeier vor Weihnachten durchgeführt werden kann. Für alle Stufen, vorzugsweise Wölfe und Pfadi.

Idee

Vier Jahrtausende auf der Suche nach Frieden. Vier Kerzen für jedes Jahrtausend. Vier Personen auf dem Weg zum Feuer.

Vorbereitung und Material

Erzählerinnen und Erzähler, Musikantinnen und Musikanten suchen und finden; Route festlegen und mit Kerzen markieren; genügend Schnur, Kerzen und Liedblätter bereithalten; beim Lagerfeuer einen grossen Adventskranz gestalten.

Geschichte

In einem alten, weisen Buch habe ich folgende Geschichte gefunden. Es ist eine weise Fabel, die weise Menschen seit Generationen erzählen.

Am Anfang der Zeit begann sich die Welt zu ordnen. Die Erde schied sich vom Wasser: Meere und Kontinente entstanden. Tausende von Jahren waren vergangen. Dann bildeten sich der Himmel und die Luft und die Wolken, und der Wind blies übers Land. Und alles war gut. Aber es war noch kein Frieden in der Schöpfung. Es fehlte nebst der Erde, der Luft und dem Wasser ein viertes Element zur Vollendung der Schöpfung. Und es fehlten noch genau 4000 Jahre, bis die Zeit sich erfüllen würde und der Frieden anbrechen würde. Das vierte Element war zwar schon vorhanden, aber es war noch nicht zur Ruhe gekommen: das Feuer. Es wütete im Inneren der Planeten und erhitzte den Schlund der Erde in Weissglut. Manchmal gab es wilde Vulkane und Feuerlava brach immer wieder die Erdrinde auf. Das Feuer störte die Harmonie von Wasser, Erde und Luft. Zwar gab ihnen die Sonne mit ihrem Feuerball Wärme und Kraft. Und es wuchsen Pflanzen und Sträucher auf der Erde. Aber oft zerstörte das Feuer alles wieder. Dann zum Beispiel, wenn ein Blitz vom Himmel in einen Baum einschlug und den Wald anzündete. Es vergingen 1000 Jahre und das Feuer war immer noch gewalttätig und zerstörerisch. Blindwütig trieb es mit den anderen Elementen seinen Schabernack. Aber gleichzeitig war das Feuer einsam und blind in seiner Wut. Sein Leben hatte noch keinen Sinn.

2

Doch eines Tages nach dem tausendsten Jahr, mitten in der Nacht, schlug wieder einmal ein Blitz wütend und krachend in einen trockenen Baumstrunk ein. Hell lodernd entzündete sich der Baum. Er brannte lichterloh. Und das Feuer freute sich an seinem Werk der Zerstörung. Da kam ein Wesen daher, das sich mühsam aufrecht hielt. Es hatte Angst vor dem Feuer. Aber seine Angst vor der Nacht und vor den wilden Tieren war noch viel grösser. Er brach vom Stamm des Baumes einen brennenden Ast ab und trug ihn weg. Das Feuer staunte und zitterte. Langsam drohte es auszugehen. Aber das gebückte Wesen steckte den Ast unter einen Haufen dünner Zweige und gab dem Feuer Nahrung. Und das Wesen rieb sich die Hände darüber. Das Feuer wärmte es und tat ihm gut. Das Wesen rief seine Sippe. Scheu trat sie aus der dunklen Höhle hervor. Staunend betrachtete sie lange das Feuer, das friedlich in ihrer Mitte brannte und Licht und Wärme gab.

Fortan gingen die Wesen aufrecht. Und von nun an brannte jeden Tag und jede Nacht das Feuer bei den aufrecht gehenden Wesen. Und sie bereiteten darüber ihr Essen zu. Über der Hitze der Glut schmolzen sie aus den Steinen das Erz und fertigten daraus starke Werkzeuge. Vielfach half das Feuer bei der Arbeit. Es war nicht mehr wegzudenken. Und der Mensch war geboren und die Arbeit und das Werkzeug und die Waffe und auch der Krieg waren geboren. Und wieder waren 1000 Jahre vergangen.

3

Die Zeit verging und das Feuer wanderte durch die Welt: in Feuerstellen und Öfen, in Schmieden und Cheminées, in Schmelzöfen und Tiegeln brannte es. Die Menschen beherrschten das Feuer immer mehr. Das machte es jedoch noch einsamer. Die Mächtigen der Welt führten Kriege gegeneinander: Könige und Generale brannten Städte und Dörfer einfach nieder. Mit brennenden Pfeilen brachten sie den Tod über die schützenden Mauern. Soldaten mordeten Kinder, Frauen und alte Menschen. Das machte das Feuer noch trauriger in seiner Einsamkeit. 1000 Jahre vergingen. Und immer weniger konnte das Feuer mit sich selber zufrieden sein. Nur an einem Ort fühlte es sich wohl: Im Lagerfeuer der Nomaden und der Hirten, im Herdfeuer der armen Bauern und der von Arbeit gebeugten Handwerker. Diesen einfachen und ärmsten Menschen gab das Feuer gerne Geborgenheit, Schutz, Wärme und Kraft. Es wurde auch vielfach belohnt: Bei der Geburt der neuen Menschenkinder durfte es dabei sein und Mutter und Kind wärmen. Bei vielen grossen und kleinen Festen war es ein unentbehrlicher Gast und auch den Tod der Menschen durfte das Feuer nahe miterleben in der Flamme der Kerze. Am schönsten war jedoch der Abend, wenn nach getaner Arbeit alle Familienmitglieder zusammen am Feuer sassen und sich ihre alten Geschichten erzählten. So durfte auch das Feuer sehr viele schöne und traurige Geschichten hören. Und es hörte knisternd zu und war dankbar. Das Feuer wurde sehr weise, und liebte diese einfachen Menschen, für die es da sein durfte.

4

Aber immer noch brauchte es 1000 Jahre bis das Feuer sein Ziel finden durfte. Und wieder brachen viele Kriege über die Länder herein. Die Generäle und ihre Soldaten brandschatzten und mordeten. Das Feuer hatte schon beinahe die Hoffnung aufgegeben. Still glühte es vor sich hin in den Hirten- und in den Herdfeuern der armen Leute. Da passierte in einem Land etwas Seltsames: Eines Nachts zog in einem weiten Umkreis eine Gruppe von Hirten von Feuer zu Feuer, von Rastplatz zu Rastplatz. Ja sogar in die Häuser gingen sie zu den Herdfeuern. Und sie erzählten überall dieselbe Geschichte. Aber sie war so ganz anders, diese Geschichte, so ganz neu und noch ungehört. Das Feuer erglühte, als es immer wieder diese Geschichte hören durfte: Der Frieden sei angebrochen in jenem Land erzählten sich da die Menschen voller Freude. Und der neugeborene Frieden und die Freude würden ausstrahlen über alle Erdteile und in alle Kontinente. Und Begeisterung packte die Menschen an den Herdfeuern und an den Lagerfeuern. Ein Wunder passierte: Das Feuer von Kohle- und Holzfeuern ergriff die Menschen. Die Begeisterung packte ihre Herzen. Der Funke sprang über von der Flamme der Lagerfeuer auf die düsteren Seelen der Menschen. Und es glühte in den armseligen Menschen eine Hoffnung auf, die auch heute, 2000 Jahre danach, noch nicht erloschen ist. Denn endlich war es Weihnachten geworden. Und mit

einem kleinen Kind war ein Feuer geboren, das nie auslöschten kann, solange es in den Herzen der Menschen brennt. Und fortan war das Feuer nicht mehr einsam. Und die Menschen zünden in Erinnerung an dieses Feuer jedes Jahr die vier Kerzen des Adventskranzes an.
(Max Elmiger)

Einstimmung und Start

Bei einem freundlichen Ort im Wald werden die Teilnehmenden begrüßt und mittels kurzer Fragen auf das Thema Adventskranz eingestimmt. „Wisst ihr, warum wir jedes Jahr so lange auf Weihnachten warten müssen? Um dies zu erfahren, machen wir uns auf die Suche!“

Es werden Vierergruppen gebildet. Bitte darauf achten, dass die Gruppe funktioniert und nicht zu laut oder zu quirlig ist. Die Vierergruppen werden zu einem Adventskranz zusammengebunden, alle erhalten eine Kerze.

Erster Posten

Nach etwa 10 min wandern, kommt man beim ersten Posten an. Der Erzähler oder die Erzählerin erzählt den ersten Teil der Adventslegende: In einem alten, weisen Buch habe ich folgende Geschichte gefunden. Am Anfang der Zeit begann die Welt sich zu ordnen. Die Erde schied Wasser und Meere und Kontinente entstanden...

Gruppenarbeit

Für die ersten 1000 Jahre zündet jede Gruppe eine Kerze an. Diejenigen, welche die brennende Kerze halten, führen die anderen drei ein kurzes Wegstück blind und still.

Zweiter Posten

Doch eines Tages nach dem tausendsten Jahr, mitten in der Nacht, schlug wieder einmal ein Blitz wütend und krachend in einen trockenen Baumstrunk ein. Hell lodernd entzündete sich der Baum. Er brannte lichterloh. Und das Feuer freute sich an seinem Werk der Zerstörung. Da kam ein Wesen daher, das sich mühsam aufrecht hielt...

Gruppenarbeit

Die Gruppe zündet die zweite Kerze an. Alle zusammen singen miteinander ein Friedenslied. Auf dem Weg zum dritten Posten erzählen sich die „Adventskränze“ Geschichten von Lagerfeuern.

Dritter Posten

Beim dritten Halt erzählt der Erzähler die Geschichte weiter:
Die Zeit verging und das Feuer wanderte durch die Welt: in Feuerstellen und Öfen, in Schmieden und Cheminées, in Schmelzöfen und Tiegeln brannte es. Die Menschen beherrschten das Feuer immer mehr...

Gruppenarbeit

Die Gruppen zünden die dritte Kerze an und singen gemeinsam das Lied „Mache dich auf und werde Licht“ (RiseUp 108).

Vierter Posten

Nach einem längeren Stück kommt man nun zum grossen Adventskranz. Hier wird der vierte Teil der Geschichte erzählt, ev. untermalt von Musik:
Aber immer noch brauchte es tausend Jahre bis das Feuer sein Ziel finden durfte.[...] Und die Menschen zünden in Erinnerung an dieses Feuer jedes Jahr die vier Kerzen des Adventskranzes an.

Gruppenarbeit

Die Gruppen zünden nun die vierte Kerze an und stellen alle Kerzen um den Adventskranz.

Gemeinsam kann anschliessend am Lagerfeuer weitergesungen werden. Lieder, die von Frieden, Freundschaft, Licht und Liebe handeln passen am besten. Dazu sollte es unbedingt warmen Tee oder warme Suppe geben.

Die Feier kann auch als Sternmarsch organisiert werden. Dann werden immer zwei oder drei „Adventskränze“ von einer Erzählerin oder einem Erzähler begleitet.

Waldweihnachtsfeier für alle Stufen

Das Thema lautet „beflügelt“, mit drei Posten möchten wir uns dem Thema nähern.

Es werden zwei bis drei Gruppen gebildet, die alle immer die gleichen Aufgaben lösen. Die Gruppen werden gebildet, damit die Feier schneller vorankommt und alle sich beteiligen können.

1. Posten

Geschichte vom Hasen, der fliegen lernte: „Warum Hasen nicht fliegen können“ Ein kleiner Hase fragte sich, warum Hasen nicht fliegen können. Vögel, Bienen, Wolken können fliegen – nur Hasen nicht. Eines Abends, als seine Mama ihn wieder zu Bett brachte, fragte er sie: „Mama, warum können wir Hasen nicht fliegen?“ „Weil wir Hasen sind“, antwortete sie knapp. „Ich möchte aber fliegen können!“, sagte der kleine Hase. Am nächsten Morgen begann er zu üben. Tag für Tag. Zuerst hüpfte er, dann nahm er seine Arme dazu und am Schluss bewegte er seine Ohren wie ein Helikopter. Und plötzlich, als er selbst kaum mehr daran glaubte, flog er. Langsam hob er ab. Er flog über die Wiese und den Wald. Er flog mit den Vögeln und den Bienen bis zu den Wolken. Am Ende flog er zu seiner Mutter: „Mama, schau mal nach oben!“, rief er ihr zu. „Ich fliiiiiege!“ Die Mutter schaute hoch und und ... und plötzlich klopfte sie so sehr mit ihren Füßen auf, dass die Erde bebte und schrie ganz laut: „DU BIST EIN HASE! DU KANNST NICHT FLIEGEN!“ Der kleine Hase erstarrte vor Schreck. Arme und Ohren, sein ganzer Körper, starr. Er konnte nichts mehr bewegen. Er stürzte ab und alle Hasen auf der Erde erfuhren vom Absturz des Hasen aus der Luft. ... und das ist der Grund, warum Hasen nicht fliegen können.

(Während des Erzählens mit einem Bild von einem Hasen visualisieren)

Auch Menschen können nicht ohne Hilfsmittel fliegen, ausser in ihrer Phantasie. In diesem Posten geht es darum, „fliegend“ die Welt zu erkunden und einen Platz für sich zu suchen. Auf einer Weltkarte werden Orte markiert, welche die Teilnehmenden anfliegen möchten, schon mal waren etc.

Wir gehen ein paar Meter weiter (ungefähr 100 Meter), damit man ein wenig die Beine aufwärmen kann.

2. Posten

Einleitung: Ein uralter Text, den der Prophet Jessaja geschrieben hat. Der Text handelt von den Veränderungen, die geschehen werden, wenn Gott auf die Welt kommt. Der Text ist in die heutige Sprache umgeschrieben.

Wenn Gott sich auf der Welt zeigen wird, dann wird er sagen: Der Geist Gottes hat von euch Besitz ergriffen, darum bringt allen die gute Nachricht, bringt sie besonders den Armen, denn sie haben das Gute am meisten nötig. Gott sendet euch aus, um allen zu sagen: Ihr seid frei. Nicht mehr angebunden mit allem Bö-

sen verhängt. Macht den Verzweifelten Mut. Tröstet die Weinenden und bringt allen Freude, die traurig sind. Macht ein Freudenfest, schmückt euch, nehmt Parfüm und jubelt. Es sollen alle aussehen, wie die prächtigsten Bäume im Frühling, im Garten, den Gott uns schenkt. Zerstörte Städte werden wieder aufgebaut. Alle können überall leben ohne einander in die Quere zu kommen. Der Reichtum der Völker wird euch zur Verfügung stehen. Alles wird euch gehören. Anstelle dessen, was euch in eurem Leben zugefügt wurde, werdet ihr das Doppelte erhalten und eure Freude wird kein Ende haben. Denn Gott sagt: Ich liebe die Gerechtigkeit und hasse alles Böse. Ich halte zu euch und belohne euch für eure Treue. Ich schliesse mit euch einen unauslöschlichen Bund. Alle eure Nachkommen sollen geachtet und geehrt werden. Alle sollen sehen, ihr habt geglaubt was ihr gesehen habt. Ich segne euch.

Ausleitung: So wird es nach den Worten eines Propheten sein, der 1500 Jahre vor der Geburt Jesu gelebt hat. Es sind dies beflügelnde Worte, Worte die Hoffnung geben auf Neues, Schönes. Auch in unserem Leben gibt es Ereignisse und Tätigkeiten, die uns BEFLÜGELN.

Alle erhalten ein Blatt mit „Worten und Situationen, die beflügeln“. Die Teilnehmenden streichen drei bis fünf Stichworte an, die sie besonders beflügeln oder die sie schon beflügelt haben. Sie tauschen sich anschliessend darüber in kleinen Gruppen aus. Den Zettel nehmen sie mit an den nächsten Posten.

Worte auf dem Blatt: Ausruhen | Berufsziel erreichen | Ferien | Pfadi | gute Nachricht | gute Note in der Schule | Meer | den Armen helfen | Musik hören | Ski fahren/snowboarden | das Herz heilen | mit einer Freundin, einem Freund etwas unternehmen | Musik machen | Freiheit | Musik hören | Entlassung aus Geiselhaft | abtanzen | im Chor singen | Freude | Sport | Jubel | Fussball | singen | Goal schießen | Freundschaft | essen | Geburtstag | gerecht behandelt werden | Lohnerhöhung | verliebt sein | Gerechtigkeit | ein Kompliment bekommen | Friedensstifter sein | beste Freunde bleiben.

Anschliessend gehen alle gemeinsam ein wenig weiter.

3. Posten

Beflügelt heisst das Thema der Waldweihnachten. Daher möchten wir unserem Papier Flügel geben, da es doch ein wenig lange dauern würde bis WIR fliegen können.

Nun wird aus dem mitgenommenen Zettel ein Papierflieger gebastelt. Es sollte darauf geachtet werden, dass das Geschriebene wenn möglich lesbar ist. Es dürfen ruhig zwei oder drei Flugversuche unternommen werden.

4. Posten

Wir hängen all die Flieger an einen Baum und machen so einen beflügelten Weihnachtsbaum. Im Anschluss singen wir gemeinsam „Oh du Fröhliche“.

Waldweihnachten mit 200 Personen und mehr zum Thema Tiere

Einleitung

Bei so vielen und verschiedenen Teilnehmenden stellt sich vor allem ein Problem: Wie können wir alle beschäftigen und allfällige Wartezeiten sinnvoll überbrücken? Hier der Vorschlag für einen Adventskalenderlauf mit 24 Posten. Er beschränkt sich auf eine skizzenhafte Darstellung, da die Pfadi bekannterweise sehr kreativ sind.

Die einzelnen Postenblätter sehen aus wie einzelne Kalendertörchen, die man öffnen muss, wenn man die Aufgabe für den Posten lesen will. Solche Aufgaben hat es jedoch nur an jedem zweiten Posten, dazwischen sind hinter den Törchen Tierbilder versteckt. Die Anfangsbuchstaben dieser Tiere ergeben am Schluss ein Lösungswort, das mit der Feier in Verbindung steht.

Beispiele für die Aufgabenposten:

- Aus Esswaren (Rüebli, Äpfel, Birnen, ...) ein originelles Tier herstellen, ihm einen Namen geben und einen Grund finden, wieso es unterwegs zur Krippe ist. Die Esswaren sollen nachher noch gebraucht werden können!
- Singspiele zum Aufwärmen.
- Einen vorgegebenen einfachen Tanz mit Kerzen, den alle an der Feier gemeinsam tanzen können, einüben.
- Als Gruppe mithilfe von Tüchern ein Tier darstellen.
- Rätsel lösen: Beispielsweise über Tiere und Spuren, das Verhalten der Tiere im Winter, ...
- Die Postenbetreuung erzählt eine Tiergeschichte im Zusammenhang mit Weihnachten. Den Schluss erfindet jede Gruppe selbst und spielt in vor.
- ...
- ...

Am Weihnachtsbaum

Am Ende des Postenlaufs finden sich alle beim Weihnachtsbaum ein, wo sie sich mit einer heissen Suppe wärmen können. Dann folgt die eigentliche kurze Feier.

- Vorspiel mit Musikinstrumenten.
- Gemeinsames Lied.
- Die Tiergeschichten vom Posten zu Ende erzählen.
- Einige Gedanken dazu erläutern.
- Lied: Kumbaya.
- Aus jeder Gruppe bringt jemand die gebastelten Tiere zum Christbaum und erklärt, warum es zur Krippe gekommen ist.
- Schlusslied.
- Auf dem Heimweg verteilen die Pfadi die Guetzli-Tiere, welche sie an der Aktivität vorher gebacken haben.

Fastenzeit

Input

Die Fastenzeit zwischen der Fastnacht und Ostern dient in den christlichen Religionen der Besinnung aufs Wesentliche. Die Schweizer Jugendverbände haben vor vielen Jahren darum das Fastenopfer gegründet und kurz darauf entstand das reformierte Pendent Brot für Alle. Diese beiden Organisationen sammeln in der Fastenzeit immer für ein bestimmtes Thema zur Nord-Süd-Problematik oder zur Bekämpfung der Armut. Auch für die Pfadi finden sich immer wieder Aktionen, bei denen sie ihrer Verantwortung für die Gesellschaft (Pfadigrundlagen: Beziehung zur Welt) nachkommen können. Dabei kann das Fastenopfer, das Pfarreiprojekt oder vielleicht sogar eine Partnerschaft mit einer Pfadi in Drittweltländern unterstützt werden (Infos via PBS Bundesebene)

Ideen

- Pfadibrot backen und verkaufen
- Rosenverkauf fürs Fastenopfer
- Sponsorenlauf
- Informationsabend für die Pfadi zum Thema Pfadi in Afrika
- Kuchenverkauf
- ...
- ...

Ostern

Input

An Ostern feiern die Christen die Auferstehung Jesu von den Toten. Im Leben eines jeden Menschen ist dieser Zyklus so vorgesehen. Nicht nur mit dem eigenen Tod ist man konfrontiert, sondern auch mit dem „Sterben“ von Freundschaften, Liebschaften, dem Tod von geliebten Tieren oder auch nur dem Verwelken der Pflanzen. Und immer wieder ist es uns eine Freude, wenn wir sehen, dass Freundschaften wieder auferstehen können oder neue entstehen. Oder im Frühling der Garten und der Wald wieder blüht. So ist es auch mit Ostern. Und diese Stimmung kann auch mit den Pfadi erlebt werden. Ganz einfach mit einem Frühjahrsputz im Pfadiheim, bei dem auch schöne, lustige Erinnerungen aus dem vergangenen Jahr gefunden werden, oder mit einer speziellen Anispi-Aktivität.

Idee für die Wolfsstufe

Deine Zwiebel ist nicht tot. Der Freude und dem Erstaunen Raum geben und erleben lassen.

Vorbereitung

Impuls 1: Viele farbige Tücher, Musik (z.B. Vivaldis Frühling) das Gedicht von Josef Guggenmos kopieren.

Dunkel
war alles und Nacht.
In der Erde tief
die Zwiebel schlief,
die braune.

Was ist das für ein Gemunkel,
was ist das für ein Geraune,
dachte die Zwiebel,
plötzlich erwacht.
Was singen die Vögel da droben
und jauchzen und toben?
Von Neugier gepackt,
hat die Zwiebel einen langen Hals gemacht
und um sich geblickt
mit einem hübschen Tulpengesicht.

Da hat ihr der Frühling entgegengelacht.

Impuls 2: Gras-Samen, Körner, Samen von Sommerblumen etc. Plastikschaalen von Erdbeeren und Erde bereit machen.

Bausteine und möglicher Ablauf

1. Impuls

- a. Gedicht kennenlernen (Idee: als Puzzle zusammensetzenlassen, Gedicht als Rap einstudieren, ...)
- b. Während die Musik läuft, darf jedes Kind ein Tuch aussuchen und diese ganz klein zusammengeknüllt in den Händen verstecken. Auf ein Zeichen hin öffnen alle die Hände und das Tuch wird behutsam in die Luft geworfen. Langsam wie eine Blüte entfaltet es sich.
- c. Zusammen kann man ein Theater aufführen, sodass zum Rappedicht die Blumen aufgehen.

2. Impuls

Jedes Kind kann sein eigenes Ostergras und seine eigenen Blumen in die Plastikschaalen pflanzen. Alle Schalen zusammengestellt geben später einen wunderbaren Sommergarten.

Pfingsten

An Pfingsten feiern die Christen die Be-Geisterung durch den Heiligen Geist. Pfadi ist auch, was uns begeistert. Wir sind Feuer und Flamme für die Pfadi. Viele Abteilungen sind an Pfingsten im Pfingstlager und geniessen die freien Tage in der Gemeinschaft. Passend dazu ein Dessertimpuls für die Pfadistufe.

Leitgeschichte und Idee

Ein Rabbi bat Gott einmal darum, den Himmel und die Hölle sehen zu dürfen. Gott erlaubte es ihm und gab ihm den Propheten Elias als Führer mit. Elias führte den Rabbi zuerst in einen grossen Raum, in dessen Mitte auf einem Feuer ein Topf mit einem köstlichen Gericht stand. Rundum sassen Leute mit langen Löffeln und schöpften alle aus einem Topf. Aber die Leute sehen blass, mager und elend aus. Es herrschte eisige Stille. Denn die Stiele ihrer Löffel waren so lang, dass sie das herrliche Essen nicht in den Mund bringen konnten.

Als die beiden Besucher wieder draussen waren, fragte der Rabbi den Propheten, welcher ein seltsamer Ort das gewesen sei. Es war die Hölle. Darauf führte Elias den Rabbi in einen zweiten Raum, der genauso aussah wie der erste. In der Mitte brannte ein Feuer und kochte ein köstliches Essen. Leute sassen herum mit langen Löffeln in der Hand. Aber sie waren alle gut genährt, gesund und glücklich. Sie unterhielten sich angeregt. Sie versuchten nicht, sich selbst zu füttern, sondern benutzten die langen Löffel, um sich gegenseitig zu essen zu geben. Dieser Raum war der Himmel.

Ablauf

Der Erlebnisteil der Besinnung ist ein Dessert, vorzugsweise eine Creme. Diese wird zum Tagesabschluss serviert. Als Essbesteck braucht es ca. 1,5m lange Löffel (einfach basteln). Das Dessert ist in einer Schüssel aufgestellt, wie in der Geschichte. Alle Kinder und Jugendlichen sitzen darum herum.

Einstieg

Das Dessert wird serviert und die Löffel den Pfadi ausgeteilt. Jetzt wird einfach mal beobachtet, was die Pfadi machen. Im schlimmsten Fall muss man ihnen auf die Sprünge helfen, damit sie zu etwas zu Essen kommen.

Gespräch / Geschichte / Verarbeitung

Die Pfadi sollen nach dem Essen darüber ins Gespräch kommen, wie es ihnen ergangen ist. Was fand ich toll, was nicht, wem habe ich Essen gegeben und so weiter. Zum Schluss wird die Frage gestellt, warum wir so gegessen haben.

Jetzt wird die Geschichte erzählt und die Pfadi sollen Situationen suchen, bei denen sie sich selbst im Weg stehen (die Löffel nicht benutzen können) oder bei welchen sie sich gegenseitig helfen (wie im Himmel). Hier kann der Verweis auf Pfingsten erfolgen. Am Pfingstfest haben die Jünger und Jüngerinnen gespürt, dass sie eine Gemeinschaft sind, über alle Sprachbarrieren hinweg vereint. In der Gemeinschaft wollen sie sich für den Glauben einsetzen und ihn weitertragen. Und damit ein Stück Himmel auf Erden zu den Menschen bringen.

Abschluss

Da es ein Tagesabschluss ist bietet sich hier ein Abendgebet oder ein Segen für die Nacht an.

Literaturliste:

Waldweihnacht 1+2 aus der Reihe Komet, zu bestellen beim VKP (www.vkp.ch).

Animation Spirituelle 4+5 der PBS, zu bestellen beim VKP (www.vkp.ch).

Wegzeichen und Tagzeiten, erarbeitet von der DPSG in Zusammenarbeit mit dem VKP, zu bestellen beim VKP (www.vkp.ch).